

Über Albert Camus (1913 – 1960) – Kämpfen, wenn auch auf verlorenem Posten?

Es gibt verschiedenartige Begründungen für das Streben nach dem moralisch Guten, also für verantwortbares Handeln. Welche Position nahm bei diesem Thema der Schriftsteller und Philosoph Albert Camus (1913 – 1960) ein? Weder in seinen Werken noch in seinen persönlichen Äußerungen findet sich eine normativ-ethische Grundlegung sittlichen Verhaltens, wir begegnen keinen allgemein-gültigen unbedingten Wertmaßstäben.

5 Dennoch handeln Personen in seinen Büchern moralisch, etwa Rieux, Tarrou, Rambert und Grand im Roman Die Pest (1947) oder der Terrorist Kaliayev im Schauspiel Die Gerechten (1950), das sich auf historische Tatsachen bezieht. Und auch Camus selbst setzte sich für menschenwürdige Verhaltensweisen ein. Aus welchem geistigen Nährboden erwächst die humane Gesinnung in den Texten und im Leben Camus'?

Betrachten wir kurz die beispielhaft genannten Gestalten. Rieux setzt sich als Arzt in der von einer Seuche heimgesuchten nordafrikanischen Stadt Oran unermüdlich für die Menschen ein. Er lehnt sich mit aller Kraft gegen das fürchterliche Geschehen auf – „ich werde mich“, wendet er gegen Pater Paneloux, den Vertreter der kirchlichen Lehre, ein, „bis in den Tod hinein weigern, die Schöpfung zu lieben, in der Kinder gemartert werden“. [...] Sein Freund Tarrou wandelt sich vom bloßen Beobachter zum aktiven Mitstreiter im Kampf um das Leben. Der Journalist Rambert legt sein egoistisches Denken ab und schließt sich den freiwilligen Helfern an.

15 Gand, der Büroangestellte und gescheiterte Autor, kümmert sich nicht mehr um neue Versuche, einen Roman zu schreiben, sondern baut zivile Hilfstruppen auf. Der Sozialrevolutionär Kaliayev schreckt beim ersten Versuch, eine Bombe auf den Großfürsten Sergej zu werfen, vor der Tat zurück, weil zwei Kinder den Mächtigen begleiten. Nach dem anschließenden erfolgreichen Attentat auf Sergej opfert er das eigene Leben, weil er glaubt, dass die Tötung, obgleich ein Erfordernis, nur auf diese Weise gesühnt werden könne.

20 Die Figuren fühlen sich ausnahmslos durch konkrete Situationen herausgefordert: Rieux, Tarrou, Rambert und Gand durch die katastrophalen Folgen der hochansteckenden Infektionskrankheit, Kaliayev durch die Politik des Mitglieds der Zarenfamilie, die zahllose Opfer unter der hungernden Bevölkerung fordert. Die Verhältnisse, denen die handelnden Personen ausgesetzt sind – nicht eine fest zementierte Anschauung – wecken ihr Mitgefühl und bestimmen ihren Einsatz. Die jeweilige Lage ist konstitutiv für die sittliche Entscheidung.

25 Das Aufbegehren gegen menschenverachtende Gegebenheiten kann die Sinnlosigkeit des angetroffenen Geschehens, das Leiden und den Tod nicht verhindern. Insofern sind die Agierenden Repräsentanten des absurden Menschen. Sie engagieren sich gegen das Böse, widerstehen der Unmenschlichkeit, die gleichwohl triumphiert. Auf verlorenem Posten kämpfend, verwirklichen sie unbeirrt und illusionslos nicht allein ihr eigenes Menschsein, sondern das Menschsein schlechthin. Die Revolte ist ein auf Gemeinschaftlichkeit zielender Akt, der niemanden ausgrenzt – ‚Ich rebellierte, also sind wir‘, schreibt Camus in der Essaysammlung Der Mensch in der Revolte (1951) [...] Die Empörung als zivilgesellschaftlicher Akt gibt der Existenz inmitten der objektiven Widersinnigkeit einen subjektiven Sinn, sie ist die ‚Quelle des wahren Lebens‘ [...], ‚die Bewegung des Lebens selbst‘ [...] und verleiht ihm ‚seinen Wert‘ [...].

Thomas Berger: Auf Dichters Spuren. Literarische Annäherungen. Frankfurt am Main: edition federleicht, 2020, S. 47 f.

- 1 Arbeiten Sie heraus, welchem ethischen Ansatz die literarischen Figuren im Werk Camus' folgen.
- 2 Erklären Sie, was Thomas Berger mit „fest zementierter Anschauung“ (Z. 23) im Gegensatz zur Handlungsmaxime der Figuren Camus' meint.
- 3 Diskutieren Sie Camus' Konzeption des „Aufbegehrens gegen menschenverachtende Gegebenheiten“ (Z. 25), wie sie im letzten Absatz des Textes Thomas Bergers beschrieben ist.